

## Neue Funde um den Neuburger Hof (Rhein - Wupper - Kreis).

Von

**A. Herrnbrodt, H. v. Petrikovits, R. v. Uslar.**

Dank dem unermüdlichen Forschungseifer von Herrn F. Springensguth und dem wohlwollend tätigen Interesse von Frau E. Dick auf dem Neuburger Hof haben weitere Funde an schon bekannten oder neu erschlossenen Fundstellen in der Umgebung des Neuburger Hofes die bisherigen Erkenntnisse vor allem zur Besiedlungsgeschichte bestätigt und ergänzt (vgl. Bonn. Jahrb. 150, 1950, 167 ff.).

**Jungpaläolithisch** dürfte nach Form, Patina und Bearbeitung ein spitz-dreieckiger, langgestreckter Klingenschaber sein (Abb. 1, 1). Er wurde auf der nord-südlich streichenden Düne am Rand der Mittelterrasse westlich vom Hof, etwa 500 m nordwestlich trig. P. 54, 1, südlich der unten S. 391 erwähnten grabhügelartigen Erhebungen gefunden. Auf dem Rücken ist die gelbbraune Rinde des dunkelgrauen Feuersteinknollens, aus dem das Stück abgeschlagen ist, noch erhalten.

Unter dem zahlreichen Feuersteinmaterial, das sonst noch auf der Düne gesammelt wurde, sind folgende zum Teil vorzüglich gearbeitete jungsteinzeitliche Geräte besonders hervorzuheben: Ein Messer mit steiler, rund umlaufender Randretusche (Abb. 1, 3), zum Teil retuschierte Klingen und Klingenbruchstücke (Abb. 1, 4-6), ein Klingenkratzer (Abb. 1, 9) und Bruchstücke weiterer (Abb. 1, 7-8), ein Rundschaber (Abb. 1, 11), ein Daumennagelschaber (Abb. 1, 10), ein Schaber (Abb. 1, 18), eine kleine Spitze mit teilweiser Randretuschierung (Abb. 1, 2) und vier Pfeilspitzen. Eine (Abb. 1, 14) ist geflügelt und allseits fein retuschiert, eine zweite beschädigte ist dreieckig (Abb. 1, 13), die beiden anderen (Abb. 1, 12, 15) sind herzförmig, haben nur am Rand feine Retuschen und sind aus ganz dünnen Absplissen gearbeitet. Bei diesen Feuersteingeräten lagen Scherben der Rheinischen Becherkultur, die meist mit falscher Schnur (Beispiel: Abb. 1, 16) oder mit Fischgrätenmustern (z. B. Abb. 1, 17) verziert sind.

Die Wandscherbe eines rheinischen Bechers mit waagerechten Linien in falscher Schnurzier und kleinen Kreuzmustern in den Zonen dazwischen wurde nordwestlich vom Neuburger Hof bei H. 56, 5 ausgepflügt (Abb. 1, 19); dort wurden auch ein kleines spitzenartiges Gerät (Abb. 1, 20) und ein Abspliß aus Feuerstein aufgefunden.

Drei Steinbeile fanden sich am Westrand des germanischen Gräberfeldes, etwa 400 m südlich trig. P. 54, 1 im Feld nordostwärts vom Neuburger Hof, etwa in der Mitte zwischen H. 56, 5 und H. 60, 2, und in der Butterheide auf der Niederterrasse 400 m nordostwärts H. 42, 4 und 450 m nordwestlich Haus Wambach. Es sind schmalnackige Beile mit rundovalen Querschnitt. Zwei sind aus graugeflecktem Feuerstein gearbeitet, geschliffen und poliert. Die schräge Schneide des einen Beiles (Abb. 2, 1) ist sehr scharf und an der kurzen Ecke beschädigt. Am Nackenende des

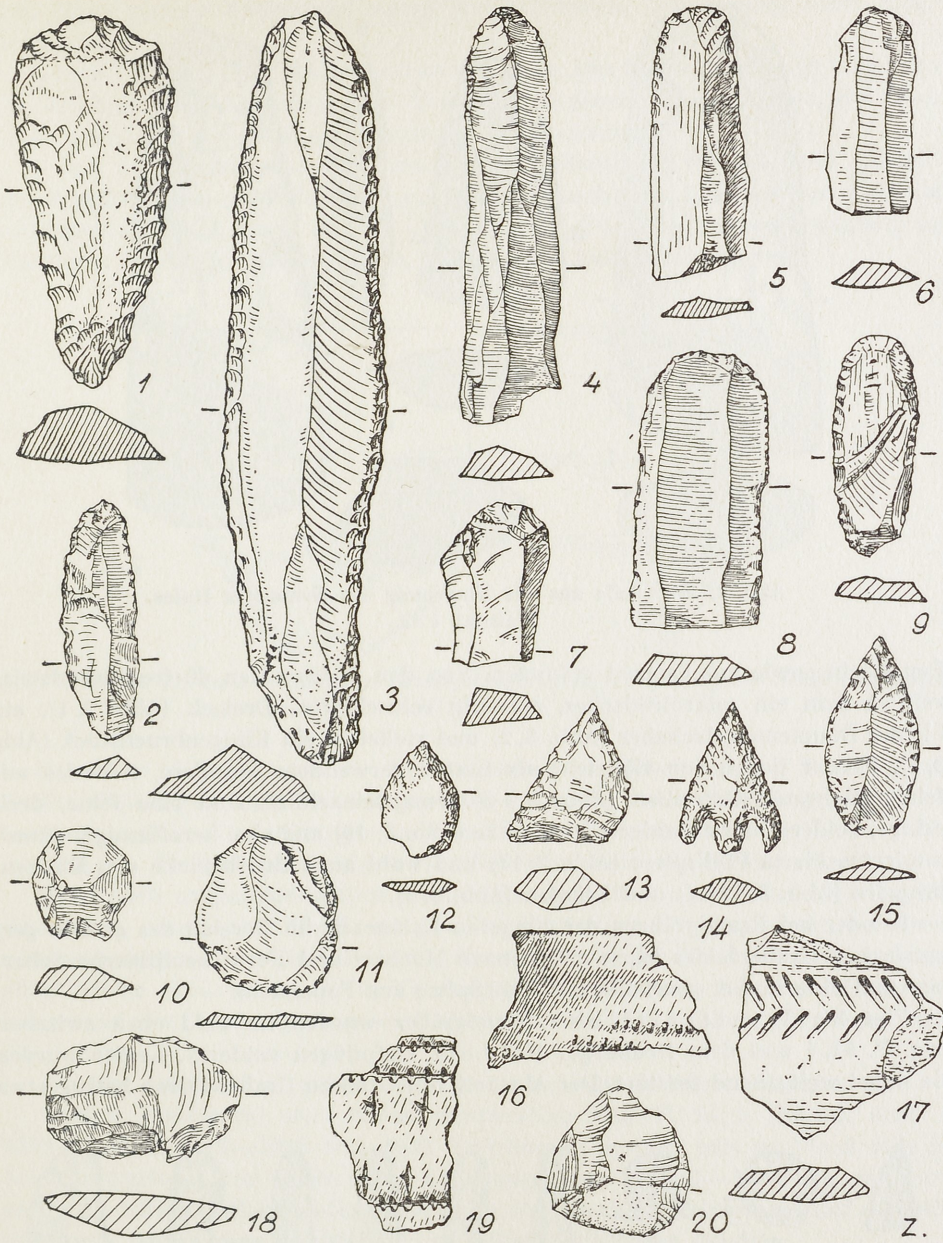


Abb. 1. Altsteinzeitliche (1) und jungsteinzeitliche (2-20) Funde aus der Umgebung des Neuburger Hofes.  
Maßstab 2 : 3.

anderen Beiles (Abb. 2, 3) ist vom Schriff ein Teil der gelben Verwitterungsrinde des Rohknollens nicht erfaßt. Das dritte Beil (Abb. 2, 2) ist aus einem grauschwarzen Feuerstein geschlagen, nur seine Schneidentheile sind geschliffen.

Am Rand der Mittelterrasse, etwa 500 m südsüdöstlich des Neuburger Hofes und 600 m südöstlich trig. P. 54, 1, wurden im Garten des Gehöftes Förster einige vorgeschichtliche Scherben, ein kleiner Terra-Sigillata-Scherben Drag. 37 und eine Anzahl Stücke, Absplisse und Geräte aus grauem, schwärzlichem und honiggelbem

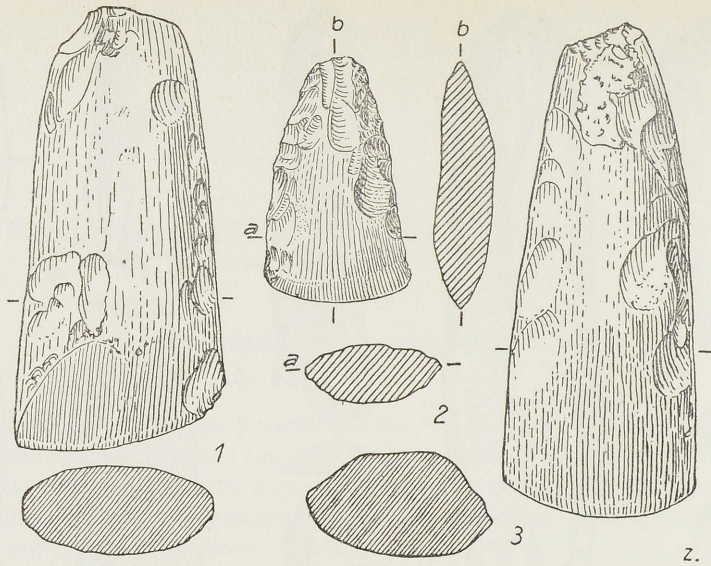


Abb. 2. Steinbeile aus der Umgebung des Neuburger Hofes.  
Maßstab 1 : 2.

Feuerstein sowie aus Quarzit gefunden. Von den Steingeräten dürften mittelsteinzeitlich sein ein mikrolithisches, einseitig retuschiertes Dreieck (Abb. 3, 1), ein kleiner Daumennagelschaber (Abb. 3, 2) und vielleicht ein Klingenbruchstück (Abb. 3, 3). Ferner liegen vor vielleicht als Geräte verwendete Absplisse, teilweise mit feinen Gebrauchsretuschen (Abb. 3, 4-8). Jungsteinzeitlich sind eine feine, dreieckige, beiderseits retuschierte Pfeilspitze (Abb. 3, 10) und eine herzförmige, dünne, randretuschierte Pfeilspitze (Abb. 3, 11) und wohl auch Bruchstücke von Klingenkrazern (Abb. 3, 12-14) und Klingen (Abb. 3, 9).

In oder bei Brandgräbern der jüngeren Latènezeit im Bereich des großen germanischen Gräberfeldes lagen einige nach Machart und Form neolithische Scherben und eine sauber gearbeitete (Pfeil-)Spitze aus Feuerstein.

Vier hallstattzeitliche Brandgräber wurden im Feld etwa zwischen trig. P. 54, 1 und dem Neuburger Hof beim Tiefpflügen entdeckt. Leider wurden sie dabei weitgehend zerstört. Der Abstand von Grab zu Grab zu Grab betrug etwa

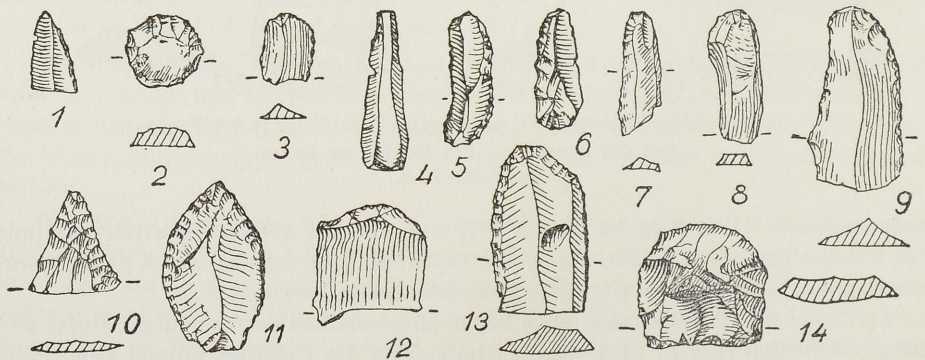


Abb. 3. Mittel- und jungsteinzeitliche Funde aus der Umgebung des Neuburger Hofes.  
Maßstab 2 : 3.

6 m. Diese geringe Entfernung macht wahrscheinlich, daß darüber keine Hügel aufgeschüttet waren.

**Grab 1:** Wand- und Randscherben der Urne. Der kurze Rand biegt leicht aus. Die Randkante ist abgerundet. Der Ton ist grob gemagert, dunkelgrau, die Oberfläche gelbbraun und stark ausgebaucht. — Leichenbrand.

**Grab 2:** Wandscherbe der Urne. Ton und Oberfläche wie bei Grab 1. Rand- und Wandscherben einer Schüssel mit kurzer einziehender Schulter und geradem, ausbiegendem Rand, Mdm. 11,5 cm (Abb. 4 oben). Ton fein gemagert, dunkelgrau, Oberfläche innen und außen rotgelb, geglättet. — Leichenbrand.

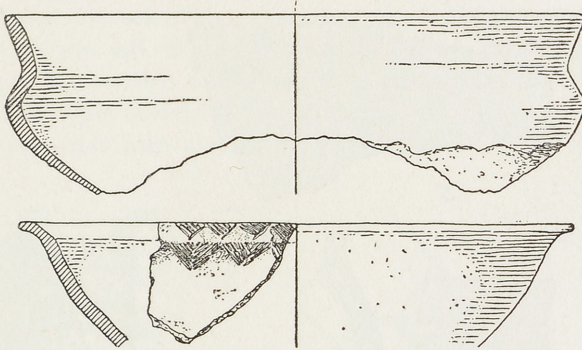


Abb. 4. Funde aus hallstattzeitlichen Brandgräbern in der Umgebung des Neuburger Hofes. Maßstab 1 : 3.

**Grab 3:** Unterteil und Wandscherbe der Urne, Bdm. 12,5 cm. Ton grob gemagert, dunkelgrau, Oberfläche innen rau, graugelb, außen hellgelb geschlickt. — Leichenbrand. — Kinderfaustgroßer Kiesel lag im Leichenbrand der Urne.

**Grab 4:** Es sind nur wenige kleine Scherben mehrerer Gefäße erhalten.

Wohl noch urnenfelderzeitlich ist der Wandscherben einer Schale mit doppelt gekantetem, umgelegtem Rand und gewölbtem Oberteil mit eingeschnittener Dreiecksverzierung an der Innenfläche des Randes, der in der Nähe der Gräber ausgepflügt wurde (Abb. 4 unten). Die Verzierung ist in die gelbe Engobe, mit der die Innenwand der Schale überzogen ist, eingeritzt. Auf der äußeren Oberfläche fehlt die Engobe.

Westlich anschließend wurden kürzlich einige weitere Gräber geborgen.

Südlich Mehlbruch, etwa 600 m nordwestlich trig. P. 54, 1 (Koord. etwa r. 6752—6755, h. 6000—5912 Mbl. 4907 Leverkusen), wurden teils im Wald, teils im Ackerland gelegen drei flache runde Erhebungen von etwa 25—30 m Dm., die stark an **Grabhügel** erinnern, festgestellt. Da sie jedoch im Dünensand auf der Mittelterrasse liegen, kann es sich auch um äolische Bildungen handeln.

Zwischen Neuburger Hof und trig. P. 54, 1 fanden sich bei einer Nachgrabung dicht beisammen eine große Anzahl Scherben wohl der späten Hallstattzeit, die auf eine Siedlungsstelle schließen lassen. Es sind zu nennen: Lederbraune, gut geglättete Scherben, darunter Randscherben eines leicht gebauchten Topfes (Abb. 5, 1) und Scherben mit dreistrichigem Zickzackband (Abb. 5, 2), vielleicht vom gleichen Gefäß; Randscherben eines gut geglätteten, dunkelfarbigem Gefäßes mit S-förmigem Randteil und Schrägstrichverzierung (Abb. 5, 3); Randscherben und Scherben mehrerer Töpfe aus braunem, mäßig geglättetem oder leicht gerauhtem Ton, teilweise mit Fingernagel- oder Tupfenverzierung auf Rand und Wandung (Abb. 5, 4-5, 7); Randscherben einer Schüssel mit eingebogenem Rand (Abb. 5, 6).

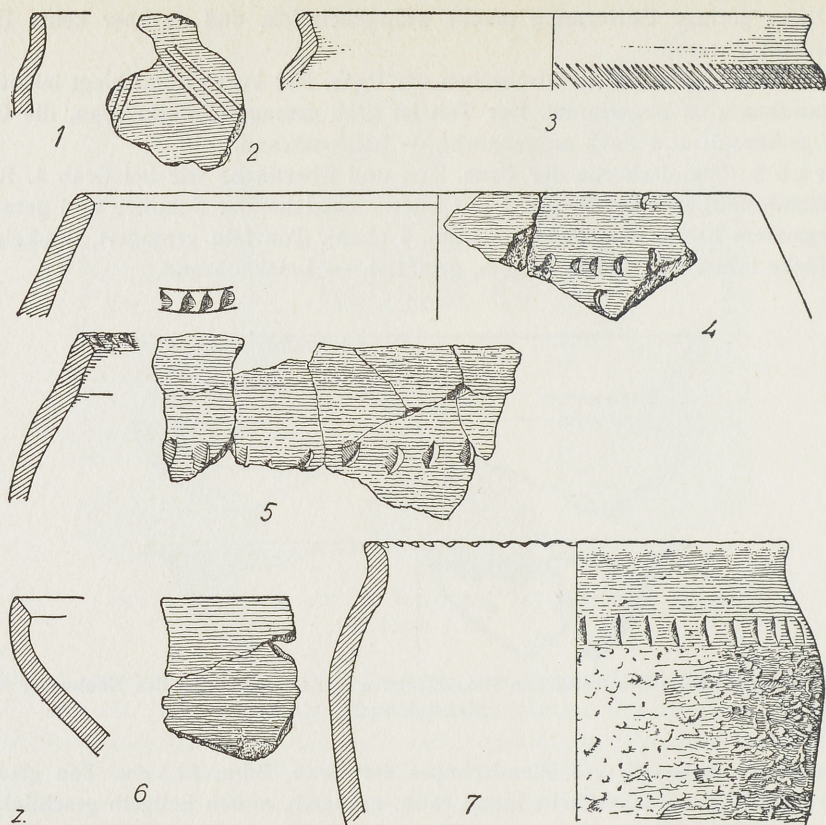


Abb. 5. Hallstattzeitliche Scherben aus der Umgebung des Neuburger Hofes.  
Maßstab 1 : 3.

20 spätlatènezeitliche Brandgräber, die später veröffentlicht werden sollen, wurden dicht südlich der mittleren Gruppe des großen germanischen Gräberfeldes auf dem Rosendahlsberg aufgedeckt. Innerhalb dieser Gruppe wurden drei weitere germanische Gräber (Nr. 270—272 der Gesamtzählung) ausgegraben.

Grab 270: Terra-sigillata-Scherben Drag. 37: Sehr breiter und flacher Standring, oberer annähernder Dm. 20. Sekundär verbrannt. Dekor: Abwechselnd Tritoninnen in Medaillons und Gladiatorenszenen. Bildstempel: Eierstab: Ludowici-Ricken 6, Eierstab 7, aber kleiner, wie ebda, Taf. 174, 1 F; Tritonin mit Schwert: Nachweise Bonn. Jahrb. 150, 1950, 177 zu Grab 256 (Abb. 23, 5); Gladiator: Nachweise wie vorher; Pflanze: Ludowici P. 13; Fruchtkorb: Ludowici O. 181; Medaillon: Bonn. Jahrb. a. a. O. Zuweisung: Helenius von Rheinzabern, vgl. Ludowici-Ricken 6, Taf. 174 ff. Datierung: Helenius ging von Rheinzabern nach Westerndorf (Arch. Ert. 7—9, 1946—1948, 217 f.). Man wird seine Tätigkeit in Rheinzabern daher ungefähr von der Mitte des 2. Jahrh. bis etwa 180 n. Chr. ansetzen dürfen. Die acht Scherben des behandelten Gefäßes könnten zum gleichen Gefäß wie die Scherben aus Grab 256 (Bonn. Jahrb. 150, 1950, 177) gehören. Das ließe sich so erklären, daß Scherben vom gleichen Verbrennungsplatz in verschiedene Gräber gelangten.

Kleines Randstück eines Bronzegefäßes mit zwei feinen parallelen Rillen unter dem Rand (Abb. 6, 1). — U-förmiges Beschlagstück aus Bronzeblech mit zwei Nieten mit kugeligem Kopf (Abb. 6, 2) und Bruchstücke eines weiteren. — Bruchstück

wohl eines ähnlichen Beschlages mit einhängendem Ring (Abb. 6, 3). — Bronze-  
buckel, mit weißlich-grauer Masse gefüllt (Abb. 6, 5). — Kleine Bronzebruchstücke.  
— Bruchstück eines Knochenkammes mit Nietloch, aber auf beiden Seiten je ein  
Kreisaug (Abb. 6, 4).

Gr a b 2 7 1: Kleine germanische Scherben, einer mit Randlippe, einer mit  
(Fingernagel-)Gruben mit seitlichem Wulst. — Römische Keramik: Terra-Sigillata:  
Wandbruchstück einer Schüssel Drag. 37. Halbbogen mit wellenförmigem Band  
(Fölzer, Taf. 31, 810 u. 60: DEXTER). Körbchen (Fölzer, Taf. 15, 17, DEXTER zu-  
geschrieben S. 61; vgl. noch Abb. 732, eher aber 733, nach Fölzer S. 62 von  
DEXTER sehr gern gebraucht). Datierung etwa 160 bis 210. — Wandbruchstück  
einer Schüssel Drag. 37, sekundär verbrannt. An Stelle des Eierstabs Fries aus  
dreiteiligen Blüten (wie auf Ware des IANUS, Ricken, Saalburg-Jahrb. 8, 1934  
Taf. 10, 19a; Knorr, Rottenburg, 1909, Taf. 10, 11; Holwerda, Arentsburg, 1923, Abb.  
75, 20), häufig in der Spät-Madeleine-Zeit (Ricken, 176). Charakteristisch für IANUS  
Punktrossetten; eine auch hier unter dem Blütenfries (Ricken 176 u. Taf. 10, 15

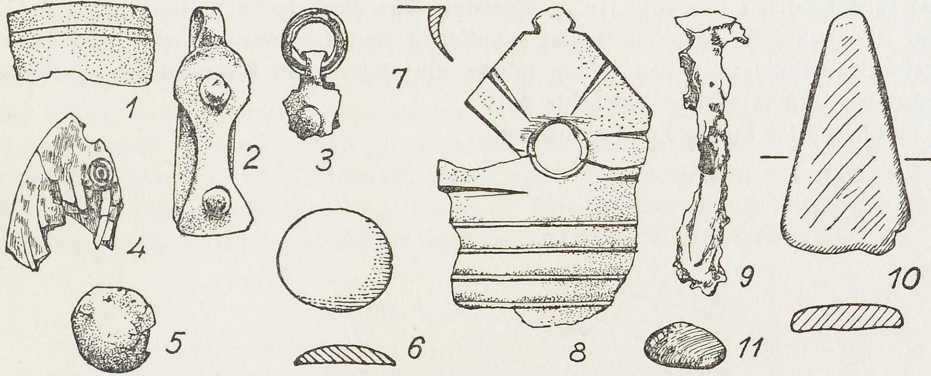


Abb. 6. Germanische Gräber auf dem Rosendahlberg.

1-5 Grab 270; 6 Grab 271; 7-10 Grab 272.

Maßstab 2 : 3.

u. 18). Datierung etwa 130 bis 160. — Wandbruchstück einer Schüssel Drag. 37.  
Rille, darüber verwaschene Rosetten (ähnlich Fölzer Taf. 15, 44: CENSORIVS von  
Trier). Datierung spätes 2. Jahrh. — Bodenbruchstück einer Schüssel Drag. 37.  
Rille, keine Ornamente. — Drei Splitter, verschiedenen, nicht bestimmbar  
Gefäßformen zugehörend. — Sonstige römische Keramik: Wandbruchstück eines  
Bechers (?), mittelgrau, ohne erkennbare Magerung, sehr dünn; Oberfläche innen  
vollständig abgewittert, außen Reste einer schwarzen, mattglänzenden Engobe,  
glattwandig. — Wandbruchstück eines Kruges oder Topfes, dunkelgrau, feine Ma-  
gerung, etwas glimmerhaltig; fast glattwandig, innen und außen eigene, leicht mit  
ocker gebrochene Engobe; unterhalb von zwei kaum erkennbaren umlaufenden  
Rillen vier rautenförmig angeordnete schwarze Punkte, die Reste eines vergilbt-  
weißen Überzuges zeigen, in gleicher Art ein bandförmiger, nicht näher bestimm-  
barer Ornamentrest. — Sonstige Funde: Verbrannter, flach gewölbter Spielstein  
aus Knochen, 2,3×2 cm (Abb. 6, 6).

Gr a b 2 7 2: Durch Sandgraben gestört, Funde auseinandergezogen. Kleine ger-  
manische Scherben, darunter ein Randscherben, vielleicht Form II. — Römische  
Keramik: Sekundär verbrannter Standring einer Terra-sigillata-Schüssel Drag. 37,  
mehliger Ton. — Wandscherbe eines Schwarz-Engobe-Gefäßes (Bechers?) aus

dunkelockerfarbenem Ton mit schwarzer, matt glänzender Engobe oder schlechtem Glanztonüberzug; Spuren von Weißmalerei (Vgl. Oelmann, Niederbieber S. 7). — Fuß- und Wandscherbe eines Gefäßes in ‚Terra-nigra‘-Technik. Der Fuß ist zylindrisch über der standringlosen Bodenplatte geformt. Grauer, stumpfer Glanztonüberzug; hellockerfarbener, blättriger Ton. — Wandscherbe eines weiteren Gefäßes in ‚Terra-nigra‘-Technik; schmutzibrauner Ton, mausgrauer Glanzton. — Wandbruchstücke eines oder mehrerer tongrundiger Krüge. Datierung: Weißmalerei ab Mitte des 3. Jahrh.; zylindrischer Fuß ab Anfang des 3. Jahrh., also Mitte oder 2. Hälfte 3. Jahrh., kaum 4. Jahrh., da die Terra-sigillata nicht Argonnenware zu sein scheint.

Randstück mit aufsitzender Henkelöse eines Hemmoorer Eimers mit Verzierung aus Furchen und feinen Leisten, glatte, dunkelbraungrüne Bronze (Abb. 6, 8). — Kleines Randstück wohl eines Bronzegefäßes, die Außenkante des Randes in regelmäßigen Abständen durch Doppeleinschläge leicht eingedellt (Abb. 6, 7). — Zum Teil verschmolzene Bronze-(blech)stücke, eines mit doppelten Drehritzen von einem Gefäßboden. — Eiserner vierkantiger Nagel (Abb. 6, 9). — Bandförmiges Eisenstück mit fünf Löchern (ob antik?). — Spielstein aus dunkelgrünem Glas (Abb. 6, 11) und kleine Stücke zerschmolzenen grünlichen und farblosen Glases. — Flacher dreieckiger Polierstein von 4,7 cm Länge, die abgesetzten Schmalseiten — durch Gebrauch — glänzend poliert (Abb. 6, 10).

Verbleib aller Funde Landesmuseum.